

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
im Pontifikalamt in Kevelaer zur äußeren Feier
des Festes Mariä Himmelfahrt am Sonntag, 19.08.2018**

Lesungen vom Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel: Offb 11,19a.12,1-6a.10ab;
Röm 15,20-27a;
Lk 1,39-56.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

„*Ein großes Zeichen erschien am Himmel*“ (Offb 12,1) - mit diesen Worten eröffnet der Verfasser der Geheimen Offenbarung die Darstellung einer großen Vision, in deren Zentrum die Frau steht. Diese Frau ist im Laufe der Geschichte immer wieder mit Recht auf Maria und die Kirche hin gedeutet worden. Ein großes Zeichen - und hier ein kleines Gnadenbild, fast übersehbar. Aber beides gehört zusammen: Das, was dieses Gnadenbild bezeichnet, diese Frau, die dort zu sehen ist, ist das große Zeichen: Zentral für die Verehrung unzähliger Pilgerinnen und Pilger, seit Jahrhunderten hier in Kevelaer, heute Morgen auch durch Sie vertreten.

In der Vorbereitung auf die Begegnung mit Ihnen und die Feier des Hochfestes der Aufnahme Mariens in den Himmel habe ich mich gefragt: Wie viele Predigten werden hier wohl schon gehalten worden sein aus diesem Festanlass? Wie viele Predigten werden wohl die Kevelaerer schon gehört haben, die um dieses Festgeheimnis des Himmelfahrt Mariens kreisen? Deshalb möchte ich mich auf drei Hinweise beschränken, die dieses Festgeheimnis noch einmal auf eine eigene Weise beleuchten wollen - selbst, wenn darin Wiederholungen liegen mögen.

1.

Das Festgeheimnis dieses großen Zeichens der Trösterin der Betrübten ist der Anlass, der 1950 Papst Pius XII. bewegt hat, den Glaubenssatz als Wahrheit zu bekennen: „Maria ist mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden“. Das ist von der ganzen Kirche fest zu glauben, weil es eine ununterbrochene Glaubenstradition in dieser Frage gibt. Am Ende des Heiligen Jahres 1950 hat er das feierlich verkündet. Das steht zunächst einmal für sich. Aber, liebe Schwestern und Brüder, es steht in einem zeitgeschichtlichen Zusammenhang. Es ist nämlich die Zeit nach dem Ende der nationalsozialistischen und faschistischen Diktatur. Diese Diktaturen waren gezeichnet von einer maßlosen Verachtung des Menschen und von einer Überhöhung **einer** menschlichen Rasse. Die menschliche Würde ist auf grausamste Weise, nicht nur durch den Krieg, sondern auch durch die Grausamkeiten in den Konzentrationslagern, mit Füßen getreten worden. Man muss nur einmal ein paar Stunden durch Dachau, Auschwitz oder durch andere Lager, in denen Menschen gemordet wurden, gegangen sein, um sich das vor Augen zu führen, was das eigentlich ein Ausmaß von schrecklichen Vergehen war. - Wenn kürzlich die Frankfurter Allgemeine Zeitung über den Tod der Tochter von Himmler berichtete und dabei ausführte, dass sie nach wie vor der Meinung gewesen ist, dass ihr Vater nichts Unrechtes getan hat, dann tritt das noch einmal ganz neu vor Augen! –

In diese Situation hinein verkündet die Kirche, dass der Mensch mit Leib und Seele fähig ist zur Aufnahme in die Herrlichkeit Gottes. Der Mensch hat eine so tiefe Würde, dass sie nicht zerstört werden kann, selbst wenn menschliche Bosheit das tut und immer wieder neu versucht.

Die Botschaft der Aufnahme Mariens in den Himmel, liebe Schwestern und Brüder, ist das Gegenzeichen! Ein großes Zeichen, gegen alle Grausamkeiten, die bis zur Stunde menschlichem Leben angetan werden. Übertragen wir es bis in unser Leben und in unsere Gegenwart hinein, dann dürfen wir sagen: „Bin ich mir selber meiner Würde als Mensch bewusst, welche Kostbarkeit mein Leib ist?“ Dass er nicht zu verachten ist, dass er niemals Ware werden kann, die verhandelt wird, sondern dass er einen hohen Wert hat, der von Gott angeschaut, geliebt und schließlich aufgenommen wird, um ewig mit ihm zusammen zu sein? Was bedeutet das für unseren Umgang mit dem Leben am Anfang und am Ende? Was bedeutet das für den Umgang mit der Sexualität, die oft genug mehr Ware als Wert ist? Was bedeutet das für die Stimme der Christinnen und Christen der Gegenwart gegen allen Krieg, Terror und Gewalt? *„Ein großes Zeichen erschien am Himmel“* - Der Glaube sagt: Das ist die Wahrheit.

2.

Liebe Schwestern und Brüder, dann möchte ich als Zweites aus der Botschaft des heutigen Tages herausgreifen, was Elisabeth zu Maria sagt. Der Evangelist Lukas legt der Frau des Zacharias, der Mutter Johannes des Täuflers, diese Worte in der Begegnung Marias mit Elisabeth in den Mund: *„Selig bist du, weil du geglaubt hast, dass in Erfüllung geht, was der Herr dir sagen ließ“* (Lk 1,45). Der Evangelist ordnet es in diese Stunde des irdischen Lebens ein, schreibt es aber sicher nach der Vollendung und fasst in diesem Wort und in dieser Begegnung das ganze Leben dieser Frau, der Mutter des Herrn, zusammen. Auch das ist ein großes Zeichen: *„Selig bist du, weil du geglaubt hast“*: Weil du geglaubt hast in dieser Stunde, als Gott dich mit der Botschaft überraschte, Mutter seines Sohnes zu werden. Selig bist du, weil du geglaubt hast, auch in den Stunden, in denen du ihn geführt hast, in denen du nicht wusstest, wie sein Leben weitergeht, in den Stunden, die dich verwirrt haben, als er auftrat, so dass du mit anderen zusammen nach Kafanaum hinabgestiegen bist, um ihn wieder nach Hause zu holen; denn alle meinten, er sei von Sinnen, wie der Evangelist Markus schreibt. Selig bist du, weil du geglaubt hast, als du ihm auf dem Kreuzweg begegnetest und unter dem Kreuz sein Leiden teiltest. Selig bist du, weil du geglaubt hast, als du ihn als toten Sohn in den Schoß aufnahmst, in dem du ihn bereits als Kind empfangen hast und tragen durftest.

Das, was wir als Vollendung ihres Lebens am Fest Maria Himmelfahrt feiern, ist die Vollendung auch dieses Glaubens, die Bewahrheitung dieses Satzes: Ja, du bist selig, weil du geglaubt hast. Liebe Schwestern und Brüder, übertragen wir auch das auf uns selbst. Auch du, jeder von Ihnen, jeder von uns, kann und darf dieses Wort auf sich beziehen. Selig bist du, weil du geglaubt hast, was der Herr dir sagen ließ. - Und was ließ er mir sagen? Vieles, liebe Schwestern und Brüder. Nicht durch Auditionen oder Visionen, sondern durch das Wort der Schrift, zum Beispiel: *„Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Vor wem sollte mir bangen?“* (Ps 27,1) Oder: *„Und müsstest du auch wandern durch ein finsternes Tal des Todes, ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir“* (Ps 23,4). Oder: *„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag“* (Joh 6,56).

Liebe Schwestern und Brüder, bedenken Sie zum Beispiel dieses letzte Wort beim Empfang der heiligen Kommunion: *„Selig bist du, weil du geglaubt hast!“* Nehmen Sie dieses Wort mit durch die Woche, bedenken Sie es Tag für Tag, immer wieder einmal, kauen Sie es förmlich

wieder, und Sie dürfen aus der Hoffnung leben: „Selig bist du, die du glaubt hast.“ Das ist das große Zeichen, und darin liegt auch der Trost für alle Betrübnis und alle Betrüben.

Und schließlich schauen wir noch einmal auf dieses große Zeichen, von dem der Seher in der Geheimen Offenbarung spricht. Liebe Schwestern und Brüder, er verkündet das am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts sieben Gemeinden, die im Westen der heutigen Türkei leben. Eine kleine Minderheit von glaubenden Christinnen und Christen, bedrängt von einer heidnischen Umwelt, auch von Juden, die ihnen nicht wohl gesonnen sind. Angstvoll, vielleicht sogar vor Verfolgungen oder in Verfolgungen stehend. Dieser Gemeinde verkündet er, ohne sie zu betrügen: „Schaut auf das große Zeichen, die Frau, die der Kraft des mächtigen Drachen zu widerstehen vermag, der das Kind sogar verschlingen will.“ Übertragen wir es auf unsere Situation: Mehr und mehr werden wir als Christinnen und Christen überall eine qualifizierte Minderheit, wie ich es kürzlich im Vorbereitungsdokument für die kommende Bischofssynode in Rom gelesen habe. Und mag die Macht des Bösen noch drachenhaft groß sein, das Kind, die Gemeinde der Christinnen und Christen und die Mutter als Bild für diese Gemeinde, werden weder zerstört noch verschlungen. Können wir aus dieser Hoffnung leben, können wir angesichts all des Bedrängenden, das jeder von Ihnen auf kleine und große Weise im Leben erfahren und erleiden muss, das glauben, dass dieses Zeichen uns Trösterin in aller Betrübnis ist?

Liebe Schwestern und Brüder, nehmen Sie diese Botschaft mit und fassen Sie es zusammen in der wunderbaren Strophe des Liedes „*Maria, dich lieben*“ (GL 521, 5. Strophe), wo es heißt: „*Du Mutter der Gnaden, o reich uns die Hand auf all unseren Wegen durchs irdische Land. Hilf uns, deinen Kindern, in Not und Gefahr, mach allen, die suchen, den Sohn offenbar.*“

Amen.